

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 27



Telegr.-Adr.: Zeitung

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0,40 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen "Mein Garten", "Die Frau und ihre Welt", "Der heitere Alltag", "Reise und Erholung", "Unterhaltungsbeilage". Durch die Postankalten und Briefträger bezogen 1,20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Anzeigen werden die Lechsgelaltene 8 mm hohe (Petit-) Zeile ober deren Raum mit 15 Wp. berechnet; auswärts 20 Wp. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Kleinanzeigen pro Zeile 40 Wp. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmehöhe für Offerten und Aushang beträgt 15 Wp. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 2771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Mönzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Mönzer, Spangenberg

Nr. 2

Sonntag, den 3. Januar 1932

25. Jahrgang.

Die neuen Postgebühren.

— Berlin, 2. Januar.

Die Frage der Senkung der Postgebühren ist nunmehr mit der Beschlußfassung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost endgültig erledigt. Und zwar weicht die Entscheidung sehr wesentlich von den Vorschlägen ab, die das Reichspostministerium für den Gebührenabbau gemacht hat. So hat der Verwaltungsrat z. B. auf die Senkung der Gebühren für Druckbogen, Telegramme sowie Fernsprechkarten ganz verzichtet und dafür das Briefporto ermäßigt und die Gebühr für Fernpostkarten noch über das vom Arbeitsausschuß vorgesehene Maß hinaus gesenkt.

Im einzelnen wirken sich die vom Verwaltungsrat beschlossenen Ermäßigungen wie folgt aus: Es werden gesenkt: Die Gebühren für Fernbriefe bis 20 Gramm von 15 auf 12 Pfennig, für Fernbriefe von 20 bis 250 Gramm von 30 auf 25 Pfennig. Die Gebühren für Briefe über 250 Gramm bleiben unverändert. Die Fernpostkarte kostet künftig 12 statt 8 nur 6 Pfennig, die Postkarte mit Antwort statt 16 nur 12 Pfennig.

Bei den Paketen werden in Zukunft vom Absender lediglich die Beförderungskosten und nur im Falle der Zustellung zum Empfänger die Zustellgebühr von 15 Pfennig für jedes Paket erhoben. Die Beförderungskosten betragen künftig bis zu 5 Kilo in der 1. Zone 30 Pfennig, in der 2. Zone 40 Pfennig und in der 3. Zone 50 Pfennig, in der 4. Zone 60 Pfennig bis 10 Kilo werden die Gebühren in der 1. Zone für jedes Kilogramm mit 5 Pfennig, in der 2. mit 10, in der 3. mit 20, in der 4. mit 30 und in der 5. Zone mit 40 Pfennig gestaffelt. Bei Paketen über 10 Kilo beträgt die Staffelung in der 1. Zone 10 Pfennig, in der 2. 15, in der 3. 20, in der 4. 25 und in der 5. Zone 30 Pfennig. Außerdem wird der Freimachungszwang für Pakete aufgehoben.

Das Verbot, die Postgebühren senken zu lassen, wird aufgehoben. Da jedoch die neuen Gebührensätze teilweise neue Werte von 5 und 12 Pfennig bedingen, und ferner die technische Durchführung der neuen Regelung des Paketverkehrs einen gewissen Zeitraum erfordert, wird die Inkraftsetzung des neuen Tarifs wahrscheinlich erst Mitte Januar erfolgen können.

In der amtlichen Mitteilung des Verwaltungsrats des Reichspost heißt es, daß für die Gebührenerhöhung aus den Gehaltserhöhungen der letzten Notverordnung und aus den Erhöhungen der Reichspost selbst nur etwa 1,25 Millionen Mark zur Verfügung ständen. Eine schematische Verteilung der Summe auf alle Post- und Fernmeldungsgebühren habe sich verboten, weil dann bei allen Tarifpositionen nur eine ganz geringfügige und dabei praktisch unwirksame Senkung — in Höhe von etwa 5 Prozent — hätte stattfinden können. Deshalb habe beim Verwaltungsrat und bei der Deutschen Reichspost selbst von Anfang an die Absicht bestanden, die Senkung auf wichtige Gebührensätze zu beschränken und sie so wirksam und so eindrucksvoll wie möglich zu gestalten. Die hohen Selbstkosten im Fernverkehr hätten eine den Erwartungen der Öffentlichkeit entsprechende Gebührenerhöhung nicht.

Daß die Mehrheit des Verwaltungsrats etwas plötzlich die Erhöhung des Briefportos in die Gebührenerhöhung beschlossen hat, erklärt sich vor allem wohl aus dem Wunsch, einschneidende Wirkungen auszuüben. Nach der Statistik gibt jeder Deutsche rund 100 Briefsendungen im Jahre an. Man würde also zweimal in der Woche daran erinnert werden, daß auch die Post billiger geworden ist.

Bedauerlich ist nur, daß die Kosten der Wirtschaft nach den jetzigen Beschlüssen der Post keine ausreichende Verminderung erfahren. Hinsichtlich der Fernspreckgebühren und des Tarifs für Druckbogen und Fernsprechkarten verbleibt, wie bereits oben ausgeführt, alles beim alten, so daß die Abnahme der Kosten keinen neuen Auftrieb erfährt. Auch die Beibehaltung des bisherigen Postzeitungstarifs wird man bedauern müssen, wenn doch die von der Post für die Zeitungszustellung erhobene Gebühr in bestimmten Fällen bis über ein Drittel des Verkaufspreises an. Das ist natürlich ein ganz ungünstiges Verhältnis.

Am Interesse der Verbilligung des gesamten deutschen Zahlungsverkehrs darf es daher mit den letzten Beschlüssen des Verwaltungsrats der Reichspost — die man als einen ersten Schritt durchaus begrüßen kann — nicht sein Bewenden haben, sondern es gilt, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um einen Gebührenabbau größeren Umfangs zu ermöglichen.

Aushebung einer kommunistischen Sitzung

40 Personen verhaftet.

Eine geheime Sitzung von Funktionären verschiedener kommunistischer Organisationen, die sich mit dem von der KPD zum 2. Januar 1932 geplanten Generalkongress der Ruhr-Bergarbeitervereine und mit den Vorbereitungen zur Streiktreue der Zeche Robert Mueller in Bernie befaßte, wurde in Bochum-Werne ausgehoben. 40 Teilnehmer, hauptsächlich ortsfremde Erwerbslose, wurden festgenommen. Eine Menge christlichen Materials, zum Teil hochparaphrasen, wurde beschlagnahmt. Die Festgenommenen werden sich wegen Verstoßes gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zu verantworten haben.

Mut und Hoffnung.

Rundgebungen zum Jahreswechsel. — Das Jahr 1932 wird das entscheidendste des deutschen Volkes sein.

Aus Anlaß des Jahreswechsels erlassen eine Reihe führender Organisationen und die Führer der deutschen Parteibewegung Rundgebungen. So veröffentlicht der Vorstand des Deutschen Reichskriegerbundes „Kaffhäuser“ eine Rundgebung, in der es heißt:

Der Verfall der Verträge hat im größten Jahre seines Bestehens alle Länder und Kulturvölker in eine unabsehbare Katastrophe hineingeführt.

Deutschland, durch den Machtpruch der Ungerechtigkeit zerstört, in seinen besten Kräften gebremst und geknebelt, und durch die Hölle der anderen Länder ganz auf sich selbst angewiesen, macht die äußersten Anstrengungen, das Unheil des restlosen Zusammenbruchs zu bannen. Unerträgliche Lasten mußten jedem einzelnen aufgebürdet werden, um noch einmal zu versuchen, Volk, Vaterland und Reich zu retten.

Das Jahr 1932 wird das entscheidendste und vielleicht schwerste aller Notjahre des deutschen Volkes sein.

Wenn die Opfer, die wir brachten und die noch gebracht werden müssen, um das Todeskreuz von Deutschland zu nehmen, nicht umsonst sein sollen, dann muß das deutsche Volk in allen seinen Gliedern, Tellen und Schichten untrennbar im Geiste des Kampfes und der Kameradschaft verbunden werden.

Der Deutsche Reichskriegerbund „Kaffhäuser“ ruft deshalb seine drei Millionen Mitstreiter, die in Stadt und Land die starken Träger solchen Geistes sind, auf, mit allen Kräften in dieser Gelinnung zu wirken.

Das deutsche Volk darf nicht mutlos werden und die Hoffnung verlieren!

Der Deutsche Reichskriegerbund „Kaffhäuser“, der im vergangenen Jahre seine Kräfte millionenfach gegen die Einsie der Kriegsschuld und den Betrug der Verfallenen eingesetzt hat, wird in dem kommenden Notjahre alle so vereinten Kräfte auch einsetzen für den Kampf gegen die Sze. Dennoß das deutsche Volk. Unzufrieden und Gesteckend haben wir nie Raum im deutschen Volk gehabt: sie sind aber in dieser Zeit unserer schwersten seelischen Belastung ein Verbündeter.

Wir kämpfen für das Deutsche und für die Ehre der Nation; wir kämpfen gegen die Lüge von Versailles und gegen den Bolschewismus.

Wir kämpfen mit Gott für Volk und Reich!

Aufruf Hitlers.

Der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, wendet sich mit einer Rundgebung an die Nationalsozialisten, deren wichtigster Teil lautet:

„Das zwölfte Jahr des Kampfes unserer Bewegung ist zu Ende. Im Jahre 1931 ist unsere Bewegung zur größten Partei Deutschlands geworden. Deutschland ist im Begriff, in rascher Schnelligkeit nationalsozialistisch zu werden. Allein, so berauschend diese äußeren Erfolge auch sind, sie wären wertlos, wenn ihnen am Ende nicht ein gleiches inneres Wachstum der Partei zur Seite stünde. Die Zahl unserer Anhänger beträgt schon jetzt mehr als 15 Millionen.“

Heute steht dem Bolschewismus und seinen Hilfskräften eine gewaltige Front des erwachenden Deutschland gegenüber. Nicht nur die Eroberung des Arbeiters in der Stadt hat in erhöhtem Maße eingekehrt, sondern ebenso die Gewinnung des Bauern. Die NSDAP ist nicht nur eine Partei der Städte, sondern sie ist schon heute auch die größte deutsche Bauernpartei. Ihre Politik des Ausgleichs und der Verbesserung der einzelnen Lebensstände, der Zusammenfassung aller Deutschen für die politische große Lebensaufgabe unseres Volkes, prägt sich von Monat zu Monat stärker in ihrer eigenen Zusammenfassung aus. Aus jeder Prüfung ist die Partei stärker herausgekommen, als sie hineinging. Das Jahr 1931 hat dies am schlagendsten bewiesen.

Die Welt geht einer Entscheidung entgegen, die sich in Jahrtausenden oft nur einmal vollzieht. So klein und kurzlebig die bürgerlichen Parteien sind, erkennen sie im Bolschewismus auch jetzt noch nicht die Zerstörung aller menschlichen Kulturen. Sie haben keine Ahnung davon, daß heute

Den Rundfunkstörern auf der Spur.

— Berlin, 2. Januar.

Die bisherigen Ermittlungen in der Angelegenheit der kommunistischen Rundfunkstörung, die bei der Rede des Reichspräsidenten haben ergeben, daß das Leitungslabel nach Königsplatzhauken hinter dem Krankenhaus Neufölln auf freiem Felde angehängt worden ist. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

eine tausendjährige Kultur in ihren Grundfesten ermarrert wird und daß ein Sieg des Bolschewismus nicht nur das Ende unserer heutigen Völker, ihrer Staaten, ihrer Kulturen, ihrer Wirtschaft, sondern auch das Ende ihrer Religion bedeutet.

Wie so oft in der Geschichte der Völker wird auch diesmal Deutschland in seinem Schicksal von entscheidender Bedeutung sein für das Schicksal aller.

70 Jahre haben in Deutschland bürgerliche Parteien die Kraft des nationalen Gedankens verbraucht und unser Volk in hohem Grade dem Marxismus ausgeliefert. Heute können sie sich an ein Regiment das schon jetzt nicht mehr ihnen gehören würde, wenn ihre eigene Bedeutung allein maßgebend wäre. Wenn die von uns geschaffene nationalsozialistische Bewegung als Gegengewicht gegen den Marxismus heute ausfiel, würde Deutschland morgen bolschewistisch sein. Das Schicksal selbst will klare Fronten. Das Bibelwort, das den Heiden und Kisten anerkennen, den Lauen aber zum Auspeilen verdammt, sehen wir in unserem Volke in Erfüllung gehen. Die Kompromisse werden ein Ende nehmen. Dem internationalen Bolschewismus gegenüber steht heute im Nationalsozialismus die deutsche Nation.

Nationalsozialisten! Wir gehen nunmehr in das neue Jahr hinein in der Überzeugung, daß es das schwerste Jahr des Kampfes unserer Bewegung sein wird. Ich wiederhole, was ich das letzte Jahr von euch forderte: Ich verlange von euch nichts Unmögliches, fordere nichts, was euer Gewissen in Konflikt mit dem Geiste bringt, verlange aber, daß ihr mit auf dem Wege, den das Gehege genehmigt und mit mein Gewissen und meine Einsicht vorschreiben, in Treue folgt und euer Schicksal mit dem meinen verbindet.

Es wird ein Fegefeuer von Verleumdungen, Lügen, Fälschungen, Terror und Unterdrückung sein, durch das unsere Bewegung hindurch muß. Der Weg von sieben Mann auf 15 Millionen war schwerer, als der Weg von 15 Millionen zur deutschen Nation. Jeder von euch sei stolz, im Jahr 32 vom Gegner angegriffen zu werden. Wenn wir einst die Rühnheit hatten, an unser gigantisches Ziel und seine Verwirklichung zu glauben, dann wollen wir heute den Mut heiligen, wie ein Ritter ohne Furcht und Tadel zwischen Hölle, Tod und Teufel, hindurch den Weg zur Siege und zur Freiheit zu wählen. Kameraden! Wir wollen als Kämpfer in dieses neue Jahr hineinmarschieren, auf daß wir es als Sieger verlassen.“

In den weiter vorliegenden Rundgebungen betont der Zentrumsgedordnete Reichsminister a. D. Dr. Bell, trügen nicht alle Anzeichen, dann werde das Jahr 1932 von entscheidender Bedeutung für die Befriedung Europas und für die weltwirtschaftliche Zukunftsentwicklung sein. Dabei komme es vor allem auf eine Aenderung des bisherigen französischen Standpunktes an.

Der Führer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, betont, daß sich eine endgültige Beilegung des Tributwahnsinnus nur herbeiführen lassen werde, wenn sich die deutsche Regierung auch auf die breite Front der nationalen Kräfte stützen könne.

Der Fraktionsführer der Deutschnationalen, Dr. Ober, sohren, erwartet bei einer Wadtergehung durch die hargburger Front die Rückkehr des Vertrauens zu Deutschlands Kraft und die Aktivierung zahlloser Kräfte, die heute brachliegen.

Abg. Leicht (Bayr. Volksp.) erklärt, nur der Sieg der Vernunft über Leidenschaft und Verblendung werde verhindern können, daß im neuen Jahre die Krise zur Katastrophe werde.

Landvolksabgeordneter Dr. Gerekle erhofft vom neuen Jahr weitere durchgreifende Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft und eine Milderung der ins Unentragliche gestiegenen innerpolitischen Spannung.

Dr. Weber (Staatspartei) gibt der Erwartung Ausdruck, daß das neue Jahr außenpolitisch die endgültige Beilegung der zunehmenden Unmoral auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet energischer durchgeführt werde.

Der Wirtschaftsparteier Dremick hebt hervor, die erste Voraussetzung für alle inneren Reformen sei die Einsicht der Völker Europas, daß Deutschland endlich wieder der Platz einräumt werden müsse, der ihm gehöre.

Alle Staaten mit Lausanne einverstanden

— London, 2. Januar.

Nachdem nunmehr alle Staaten der Einberufung der Reparationskonferenz nach Lausanne zugestimmt haben, wird die englische Regierung die Schritte um die offizielle Einladung der Schweiz um die Teilnahme an der Konferenz zu erwirken. Die Konferenz wird am 20. oder 21. März der Konferenz erst am 20. oder 21. März.

Spangenberg, den 2. Januar 1931.

Der erste Meilenstein.

Glaube an das Licht, diemell ihr's habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder seid! Wie 52 Meilensteine stehen der ersten Jahresstrecke entlang die 52 Sonntage. Nun sind wir schon beim ersten Meilenstein angelangt. Werden wir auch noch beim letzten anlangen? Wir wissen es nicht. Es hängt von der Hand der Götter ab. Wir müssen es nicht, auch nichts, darüber zu grübeln. Vor der Hand hat Gott uns die neue Wegleiter betreten lassen. Eine Weile dürfen wir noch im Lichte wandeln. Und darüber wollen wir uns mit Gott gegen Gott freuen.

Wer hätte nicht Grund zu dankbarer Freude darüber, daß Gott noch einmal ein solches Wort ausgesprochen hat? Wer könnte sich sagen, daß er die früheren Worte seines Lebensbuches mit einem Inhalt ausgefüllt, worauf er nun mit völlig reinem Wohlgefallen zurückblicken könnte? Niemand hat die Möglichkeiten seines Lebens so ausgenutzt, daß nicht der Gedanke an manches Verflämmt und an manchen Mißgriffen sein Herz mit Reue und Scham erfüllen müßte. Wir sind auch von dem vergangenen Jahre wieder mit dem Gefühl geschieden, daß wir das neue Jahr mit mehr Reue und Ernst nach dem Willen Gottes begeben sollten. Nun wohl, Gottes Güte schenkt uns eine neue Gnadezeit. Noch ist es möglich, daß alles sich zum Guten wende, daß unser Dasein ewigen Inhalt und Wert gewinnen.

Glaube an das Licht, diemell ihr's habt, ruft uns Jesus Christus selber aus, auf das ihr des Lichtes Kinder seid. Wenn wir das Licht der Wahrheit annehmen, werden wir in der Lage sein, das Licht zu empfangen, das es vermag, die schwersten Dämonen zu erschellen und zu vertreiben, die uns von der Menschheit fesseln, wenn wir es nicht über den halbglaubigen hinaus bringen, daß ja wohl von der Ripppe und vom Kreuz in den Entwicklungsgang der Menschheit und in das Leben des einzelnen immer wieder einwirkende, stärkende, tröstende, erluchtende Kräfte ausgehen, daß aber doch über dieser Erde und über den Menschen die Dämonen weiter bleiben und herrschen werden, dann werden wir niemals im Lichte wandeln. Glauben an das Licht heißt, seiner Macht nicht nur Halbes, nicht nur Stückwerk, sondern trotz aller Dunkelheiten in uns und um uns, trotz gegenteiliger Erfahrungen und immer neuer Enttäuschungen das Allergrößte zutrauen, den Sieg, die Vollendung, den Frieden, das das tun, werden ganz anders, als sie es bisher vermochten, im Lichte wandeln und Kinder des Lichtes werden und mit ihrem Leben, wie kurz oder wie lange es noch währen mag, dem Reiche des Lichtes dienen!

Januar.

„Harmonia“, „Eismond“, „Diktopf“, „Bären.“ oder „Wolfsmonat“ — das sind nur einige der vielen Beinamen des „Wintermonats“ Karls des Großen, des Januar, der sich von dem doppeldeutigen, in der Vergangenheit wie in die Zukunft blickenden Worte Janus der alten Römer her zu nennt. Der „Harmonia“ und der „Diktopf“ weisen auf seine Harmonie hin, seine oft eigenjüngliche „Kälte“, und „Bären.“ und „Wolfs.“-Monat heißt er nicht nur von der Bären- und Wolfshaut, sondern auch von den Jagden, die früher in diesem Monat stattfanden. Auf gemüthlicher Eigenartigkeit läßt die Bezeichnung „Wolfsmonat“ schließen, im Januar ist gut Brutzeit, es heißt es, und im Rheinland finden da und dort Schweinefleischmessen statt. Der Januar öffnet die Pforte — „Januar“, wie dies Wort auf lateinisch heißt — zum neuen Jahr, dem Gott Janus waren daher alle Strahendurchgänge und Türen geweiht. Allenal ein schwerer Schritt über die Schwelle ins Ungewisse! Und mit wieviel Wünschen, deren Erfüllung uns wohl zu gönnen wäre, begleiten wir diesen Jahreswechsel! Möchte diese Pforte in eine bessere Zukunft führen!

So kalt und winterlich unfreundlich uns der Januar auch kommen kann, es ist nicht mehr ganz dasselbe düstere Grau der Tage vor der Sonnenwende. Ueberdies ist die Natur keineswegs in todesähnlichen Schlaf versallen — freilich, der Mensch der Städte merkt nichts davon. Viel hängt vom Wetter ab, ob rauhe Ostwinde wehen, die dem Pflanzen- und Tierleben nicht sehr bekömmlich sind, während der Wind aus Südwesten mit Freude begrüßt wird. Ist die Kälte nicht zu stark, und sind sie nicht eingefroren, blühen sogar Gänseblümchen, Vogelmieren und Kreuzkraut, mitunter auch die Helleborusarten, der Helleborus und das Helleborus. Reptilien und Amphibien halten Winter- schlaf, Insekten und Spinnen tun es ihnen gleich — was nicht ausschließt, daß sich bei günstigem Wetter doch einige von ihnen zeigen. So tanzen in der Winterlöhne Mücken und laufen die „Schneewürmer“, d. h. schwarze Käferlarven, über den Schnee. In der höheren Tierwelt feiern die Hasen und zum Teil auch die Fledermäuse Hochzeit, während andere, wie der Hamster und die Fehlemaus, noch schlafen. Als Ersatz für die Zugvögel, die unsere Breiten verlassen haben, sind Schneeammern, Schneefinken, Nebelkrähen, Mäwen, Nuthäher und andere auf Gastbesuch zu uns gekommen.

Es versteht sich, daß die Wetterpropheten vom Schlage des „Sunderjährigen Kalenders“ gerade aus dem ersten Monat im neuen Jahr die Anhaltspunkte für die Bestimmung des Jahrescharakters gewinnen wollen. „Ist der Januar gelind“, heißt es dann wohl, „Lenz und Sommer fruchtbar sind“, oder „Nebel im Januar macht ein naß Frühjahr“. Am 28. Januar, dem Tag, an dem sich Saulus in einen Paulus verwandelt, soll der halbe Winter herum sein (worin man sich freilich arg täuschen kann). Jedenfalls wünscht sich der Landwirt den Januar trocken, sonst bedroht er Frucht und Weinreife des ganzen Jahres — und keinesfalls soll er warm sein. Januarnebel sollen Krankheit mit sich bringen, der Januarwind soll nicht vom Westen wehen. Ein Trost nur bei solch Vorbehalten, daß keine dieser Wetterregeln ohne Ausnahme ist.

Eine Warnung: Gefängnisstrafen für unberechtigten Bezug von Arbeitslosenunterstützung. Die Arbeitsämter waren in der letzten Zeit vielfach genötigt, gegen Arbeitslose Anzeige wegen mißbräuchlicher Inanspruchnahme der Arbeitslosenunterstützung bei den Staatsanwaltschaften zu erstatten. Eine Reihe dieser Fälle sind in den letzten Tagen abgeurteilt worden. Ein Buchhalter hatte sich selbst einen falschen Arbeitsvertrag ausgeschrieben, damit er eine Unterlage für die Erlangung eines Darlehens vom Arbeitsamt hatte. In anderen Fällen hatte er es verstanden, sich auch

nach Arbeitslosenunterstützung zu verschaffen. Das Urteil lautete auf zwei Monate und zwei Wochen Gefängnis. In einem weiteren Falle hatte sich ein Arbeiter eine Arbeitsbescheinigung selbst ausgestellt, ohne daß überhaupt ein verdingungsähnliches Beschäftigungsverhältnis bestand. Ferner hatte er eine zweite Arbeitsbescheinigung ausgestellt und sie mit dem Namen des Arbeitgebers versehen. Er erhielt wegen schwerer Urkundenfälschung einen Monat Gefängnis. Ein Arbeiter, der dem Arbeitsamt die Verdienste aus vorübergehenden Beschäftigungen in verschiedenen Fällen nicht angezeigt und dadurch unrechtmäßig Arbeitslosenunterstützung bezogen hatte, erhielt eine Woche Gefängnis.

Kino. Auf dem Sonntagprogramm der Lichtspiele steht der ehemalige William Fox Film „Rebbergeschichten des Captain Vah“. „Captain Vah“ ist der Spitzname eines reifenhaften 5. Ingenieurs, der auf einem australischen Dampfer wie ein König über seine Fährherren herrscht — in allen Häfen Streit und Krawallen bekommt — kurz und gut das wilde Leben eines großen Kapitäns führt. Große Erregung erweckt der sensationelle Juxeleraud an Bord eines Indien dampfers und die noch sensationellere Eilung des Geheimnisses um seine Urheben. Vor unsern Augen spielt die aulante Geschichte, wie ein raffiniertes blondes Girl einen alten Don Juan um den Finger wickelt — bis ihm ein Kamerad die Augen öffnete bevor es zu spät war.

Konzert. Herr Obermusikmeister Steinkopf fand zu seinem Konzert, das er am 1. Januar im Feingold Saal gab, nur einen mäßig besetzten Saal vor. Dies ist umso mehr zu bedauern als uns das Musikkorps des 3. Bataillons des 15. Infanterie-Regiments wirklich künstlerische Kost bot. Das Konzert einer Kritik zu unterziehen, erübrigt sich vollkommen, war doch wirklich keine schwache Stelle vorhanden. In Proben möchten wir aber besonders die Solisten. Diese Virtuosen und Fingerfertigen, die reinen Töne, wirklich eine Glanzleistung. Wir wollen hoffen und wünschen, daß sich das Musikkorps durch den diesmaligen geringen Besuch nicht abhalten läßt uns doch wieder einmal zu besuchen.

Achtung Ski. Die für Sonntag, den 3. Januar 1931, vorgesehene Einweihungsfeier des Fudra-Werra-Skigauens an der neu errichteten Sprunganlage aus dem Weigner muß wegen ungenügender Schneelage leider auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Wegfall der Lohnsteuer-Erstattungen 1931. Durch die Novellierung vom 5. Juni 1931 sind die Lohnsteuer-Erstattungen erstmalig für das Kalenderjahr 1931 aufgehoben. Sämtliche Lohnsteuer-Erstattungen wegen Verdienstaufschuß, besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse und aus Billigkeitsgründen sind dadurch in Wegfall gekommen. Ein Ausgleich durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages für das Jahr 1932 ist nicht zulässig. Die Zahlung derartiger Ansprüche ist daher zwecklos. Sie müssen zurückgewiesen werden.

Aussichtsrats-Sitzung der Hessischen Heimstätte und Hessischen Heimat am 23. 12. 1931. Am 23. d. Monats fand eine gemeinsame Sitzung der Aufsichtsräte der Provinzialen, Wohnungsfürsorge — Gesellschaft Hessische Heimstätte und der Provinzialen Siedlungsgesellschaft Hessische Heimat statt. Aus dem Bericht des Geschäftsführers ist zu entnehmen, daß die Hess. Heimstätte in diesem Jahr über 800 Bauvorhaben bearbeitet hat und daß es möglich war, die hierdurch entstandenen finanziellen Verbindlichkeiten, besonders gegenüber dem Unternehmer und dem Handwerk, restlos zu erfüllen. Die Verammlung konnte feststellen, daß die Liquidität der Hessischen Heimstätte eine denkbare günstige ist und daß die Gesellschaft in der Lage ist, neue Aufgaben, die ihr — wie z. B. im Falle der Stadtbauverwaltung — von Staats wegen gestellt werden, zu übernehmen. Von Interesse war weiterhin der Vortrag des Geschäftsführers über einige Drogen Siedlungsvorhaben der Volksbildungsgesellschaft, aus dem die Anwesenden zu ihrer Zufriedenheit entnehmen, daß auch diese Gesellschaft ihren volkswirtschaftlichen Zweck gegenüber dem Groß- und Kleinrentner, nachgekommen ist. Auch die Hessische Heimat konnte trotz der schweren Krielen, die augenblicklich im Erwerb und Verkauf von Ländereien liegen, ein gutes finanzielles Ergebnis melden.

Sport.

München schlägt Berlin 4 : 2

Ein verbenter Sieg der Süddeutschen.

Am Neujahrstage fand vor 25 000 Zuschauern im Post-Stadion zu Berlin das traditionelle Fußballtreffen München-Berlin statt, das die Münchener verdient mit 4 : 2 gewonnen. Beide Städte haben somit je fünf Treffen siegreich beendet, während drei Spiele unentschieden ausliefen.

Der Boden des Post-Stadions war mit Schnee bedeckt, etwas glatt und stellte an die Spieler erhöhte Anforderungen. In der Halbmannschaft gab es kaum einen Verfolger, vor allen Dingen erst im Tor und die Verteidigung waren oft unüberwindlich. Pled an Sturm spielte sehr hart. In der Berliner Mannschaft waren einige Verfolger. Im Sturm waren eigentlich nur Behmann und Schröder zu gebrauchen, während Sobek überalherberweise überhaup nicht ins Spiel kam. Frühe als rechter Läufer zeigte gute Leistungen, er war allen Situationen gewachsen.

Die Münchener erzielten bereits in der 10. Minute den Führungstreffer durch Huber. Die Berliner, die sich erst gar nicht finden konnten, tauten allmählich auf, und nach einer Viertelstunde fiel der Ausgleich durch Schulz, der ein Gewühl vor dem Tore geschickt ausnützte. Die Münchener, die sich bei dem schweren Boden auf schnelle, knappe Zusammenarbeit beschränkten, legten sich mehr und mehr durch und erzielten noch zwei weitere Tore. Nach der Pause wurden Berlins Angriffe bedeutend lebhafter, konnten aber nicht verhindern, daß mit einem weiten, herabhängten Schuß der Stand auf 4 : 1 erhöht wurde. Zehn Minuten vor Schluß erzielte Berlin das zweite Tor.

Fußballrepräsentativspiel Süd-Nord 5 : 2 (3 : 1).

Vor etwa 10 000 Zuschauern wurde am Neujahrstage im Mannheimer Stadion das Fußballrepräsentativspiel Süddeutschland-Norddeutschland ausgetragen, das Süddeutschland mit 5 : 2 (3 : 1) gewann. Norddeutschland Sturm kam sofort zum Zuge, doch war die süddeutsche Verteidigung ausgesprochen. In der

2. Halbzeit ging Norddeutschland nach einer langen Konteroffensive in 1 : 0-Führung. Dann hielt auch im Süddeutschen Tor einige schwere Bälle, doch im Anschluß an die zweite Ecke für den Norden fiel durch Norddeutschland der Ausgleich. Im Mittelpunkt hatte Süddeutschland weiterhin kleine Vorteile und ging in der 30. Minute in 2 : 1-Führung. Kurz vor der Pause ließ der süddeutsche Rechtsaußen Kantenber nach ein drittes Tor. Nach Wiederbeginn drückte Norddeutschland etwas auf das Tempo, ohne aber die süddeutsche Hintermannschaft überwinden zu können. Eine Kombination schloß mit einem leichten Erfolg für Süddeutschland ab. Etwa in der 42. Minute konnte Norddeutschland einen Straßschuß zum zweiten Tor vermelden, doch folgte noch kurz vor Schluß ein fünftes Tor für Süddeutschland.

Köln-Budapest 2 : 3 (2 : 0). Etwa 12 000 Zuschauer wohnten am Neujahrstage im Kölner Stadion dem Fußballspiel Köln gegen Budapest bei. Bei bestem Winterwetter und leichter Schneedecke entwickelte sich ein recht lebhaftes Spiel, in dem die Kölner in Führung. In der 22. Minute hatte es 2 : 0 für Köln, das bis zur Pause gegen den Wind zu spielen hatte. In der zweiten Halbzeit drängte Köln weiter. Seine Spieler erlebten, jedoch in der 19. Minute eine Niederlage, als in der 19. Minute fünf Minuten drei Tore für die Ungarn kamen. Alle Versuche der Kölner, den verdienten Ausgleich zu erzielen, scheiterten an der sehr lehr aufmerksamen Verteidigung der Gäste, die somit knapp mit 3 : 2 Sieger blieben.

Havelgog flieg über Turnverband 9 : 4 (5 : 2). Das traditionelle Neujahrshandballturnier der Berliner Turnerschaft endete mit einem verdienten Siege des Havelgogers, der damit überbucht vom ersten Male über den Turnverband siegen konnte. Die Mannschaft des Havelgogers zeigte eine glückliche Zusammenstellung und war den Berlinern, bei denen die T.B. und Schöneberger Spieler fehlten, überlegen. Dem sparsamen Treffer ging ein Jugendspiel des T.S.B. Schöneberg und Wilmersdorf 84 voraus, das die Schöneberger mit 8 : 6 gewonnen.

Dgford vor Berlin und Dabos.

Das Schlussergebnis des Eishockeyturniers um den Spengler-Pokal. Mit einer größeren Ueberbahrung als der 1 : 4-Niederlage gegen die Dgford in der Schlussrunde des Eishockeyturniers um den Spengler-Pokal hatte das alte Jahr für den Berliner Schlittschuh-Club haben können. Nach dem 6 : 0-Siege der Dgford gegen die Dgford, hatte man allgemein mit einem Berliner Erfolge gegen die Dgford gerechnet.

Der Große Brockhaus, Bd. 4 (Chi-Dob)

(824 Seiten, Preis in Ganzleinen RM. 28.—, bei Unterauf eines alten Lexikons RM. 23.40.)

Die Gesamtzahl der Zeichen der chinesischen Schrift beträgt etwa 50 000, für den täglichen Bedarf kommt man mit „nur“ 3—4000 aus. Die rechte Vorstellung über die Schwierigkeiten dieser Sprache erhalten wir aber erst, wenn wir die Tafel „Chinesische Schrift“ in dem soeben erschienenen 4. Band des „Großen Brockhaus“ betrachten, und wir empfinden richtiges Mitleid mit den kleinen chinesischen Abcschreibern, die sich durch dieses Urmal von Zeichen hindurcharbeiten müssen. Die mit China zusammenhängenden Artikel dieses Bandes umfassen 90 Spalten; 56 Abbildungen und 10 Karten tragen willkommenes Material zusammen. Der Kunstfreund wird bei diesem Band besonders auf seine Kosten kommen. Er schlage nur die tunkten und einfärbbaren Tafelseiten nach: chinesische Kunst (6 Tafeln mit 43 Abb.), dänische Kunst, Christusbilder, Deckenmalerei. Der neue Band ist dadurch bemerkenswert, daß er das Stichwort „Deutsch“ enthält, das mit allen seinen Zusammenfassungen 180 Druckseiten umfaßt und so eine übersichtliche Monographie des Deutschlands mit einigen hundert Abbildungen und 45 Karten und Statistiken darstellt. Daß dabei auch die allerjüngste Zeit Berücksichtigung gefunden hat, zeigen — um nur einige Beispiele zu nennen — die Abbildung der Stahlwerke auf der „Pressa“ in Köln und Hugo Leberers „Läufergruppe“, die erst vor kurzem an der Heerstraße in Berlin aufgestellt worden ist. Beachtenswert ist die Tafel zur deutschen Literaturgeschichte, die vom Hilbrandt bis zu Penarock reicht. Statistische Tafeln unterrichten über Bevölkerung, Volkswirtschaft, Handel, Verkehr, Berufsgliederung, staatliche Fürsorge und vieles mehr. Der deutschen Presse ist ein besonders instruktiver Abschnitt gewidmet. Drei Karten und zwei Tafelseiten berichten über das Deutschtum im Ausland. Der sprachlich Interessierte findet reiches und neuartiges Material: Eine Karte zum Beispiel zeigt die mundartliche Verbreitung der Gleichwörter für den Begriff Pferd (Roß, Gaul, Pengst, Pferd), eine andere Karte die Verteilung der Verteilungsformen „ein, „ein, „ein usw. Wieder, wie schon bei den ersten Bänden, überblickt die Einteilung des „Großen Brockhaus“ auf das praktische Leben. Artikel über Verufe mit Winken und Ratsschlagen für die Berufswahl finden wir z. B. unter: Diplomingenieur, Diplomat, Kaufmann, Dentist. Für den Kaufmann werden Artikel wie Devisen, Devisen, Devisen wichtig sein. Der Landwirt findet unter „Dasselpflanze“ praktische Hinweise für die Verpflanzung dieser unangenehmen Geseimung. Technische Artikel versetzen allgemeinverständliche, knappe Darstellungsweise mit reichem Bildmaterial: Dampfturbine (35 Abbildungen), Dampfessel (31 Abbildungen), Dampfmaschine (28 Abbildungen). Auf den Abbildungstafeln zum Stichwort „Dieselmotor“ finden wir schon die neuesten Modelle, so den Doppelkolbenmotor von Junkers (Zugzugdieselmotor). Für den Politiker werden die knappen und klaren Anzeichen zahlreicher Artikel unentbehrlich sein: Dawesplan, Griechische Gewerkschaften, Demokratische Partei. Auch der Tod Delbrücks ist bereits verzeichnet. Der Gartenfreund findet unter „Crocus“ und „Dahlia“ Anregungen und Belehrungen. Nicht vergessen seien die zahlreichen kleinen bunten Entschlüsselbilder, die von den dargestellten Gegenständen eine bessere Vorstellung erwecken als lange Ausführungen; erwähnt seien nur: eine Landkarte von Claude Lorrain aus der Dresdner Gemäldegalerie altzeitliche Malereien aus Cogul, Corregos Gemälde Jo, Dampfhammerwerk aus Steiermark, die Mariettische in Danzig und das Dünnschliffbild des Dürers, das die bunten Ritzwerke dieses Meisters in naturgetreuen Farben aufluchten läßt. D 4

Taxigillo-Bonbon fuhlen Giffen

Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh · In allen Apotheken

Preis vorräthig. Apotheker Dr. Boehm Spangenberg.

Verität.

350 Jahre Würzburger Universitätsf.

Und Jahrhunderterte mehr noch.
Alma Julia, so in dir
Jener Geist, der da Gottes ist:
Freiheit, Schönheit, Wahrheit!

Diese Verse schrieb Felix Dahn in einer herrlichen Fest-
bühne zum 300. Geburtstag der berühmten Würzburger
Universität, der Alma Julia. Wieder sind 50 Jahre seitdem
vergangen, und es waren 50 Jahre voller umwälzender Er-
eignisse, aber auch heute könnte man für eine Universität fei-
nen besseren Wohlstand finden als: „Freiheit, Schönheit,
Wahrheit.“ „Verität“, auf deutsch: „Der Wahrheit“ steht
in Stein gemeißelt über der Fassade des neuen Universitäts-
gebäudes, aber dieses Wort hat wohl auch vor 350 Jahren,
als am 2. Januar 1582 der Fürstbischof Julius Echter von
Mespelbrunn die Universität begründete, den ersten Antriebs-
impuls gegeben. Der Fürstbischof Julius war ein Mann der Re-
naissance, der geistigen und künstlerischen Wiedergeburt, und
Würzburger Bauten sein Gepräge zu verleihen, das in der
Kunstgeschichte unter dem Namen Juliusstil fortlebt. Ein
ihm das alte Universitätsgebäude in Würzburg, ein Bau, der
seinem Gestaltungsinstinkt. In diesen Mauern hat seit
den Tagen des Fürstbischofs Julius immer ein fühner fort-
schrittlicher wissenschaftlicher Geist gelebt, und wenn heute
der alte Juliusbau nur noch Ruinenreste beherbergt,
und die wissenschaftliche Arbeit im Universitätsneubau und
zahllosen Instituten geleistet wird, der Geist ist der alte
geblieben.

Jener Geist, der da Gottes ist:
Freiheit, Schönheit, Wahrheit!

Ein Pirschgang rückwärts

Rückblick auf das Jagdjahr 1931. — Wünsche bezüglich der
Schnitzerei. — Eine wichtige Veränderung in Preu-
Geweib- und Gebirgsentwicklung. — Die Jagdpächten sollen.
Jahr der Wildbeide.

Jedesmal, wenn das alte Jahr sich anstößt, einem
neuen den Blick freizumachen, pflegt der begabte Jäger
in Gedanken einen Pirschgang rückwärts zu machen, d. h.
das vergangene Jagdjahr kritisch zu überdenken und aus
dem Resultat dieser Betrachtungen seine Schlüsse zu ziehen
und nach ihnen sein Handeln einzurichten. Nicht immer sind
solche Rückblicke erfreulich, denn die jagdlichen Erfolge sind
großen Schwankungen unterworfen, die ihre verschieden-
artigen Ursachen haben. Mit Schauern erinnerte sich am
1. Januar 1930 die deutsche Jägerwelt an die katastrophalen
Folgen des grausamen Winters 1928/29, der Felsatomben
schlechtes Jagdjahr brachte; Freude dagegen löste ein
Jahresende von 1930 auf 1931 jedes jagdliche Niedertrüben
aus, denn wohl in der Hauptsache infolge der zweifachen
Verordnung der einzelnen Länder, so in Preußen der
Verordnung zum Schutz der Tiere- und Pflanzenwelt vom
16. Dezember 1929, erlebte die deutsche Jägerwelt ein wohl
allgemein befriedigendes Jagdjahr.

Heute ist bei einem gedanklichen Pirschgang rückwärts
durch das Jagdjahr 1931 die Freude nicht ganz ungemischt.
Die Halenstreden liegen, wie allgemein bekannt ist, sehr zu
wünschen übrig, an manchen Stellen so sehr, daß man im
letzten Augenblick die bereits angelegten Treibjagden, um
nicht den ganzen Halenbestand zu ruinieren, abblies. Auch
die Ergebnisse der Jagden auf den „königlichen Vogel“, den
Fasan, ließen viel zu wünschen übrig; die Streden betrugen
in manchen Gegenden, besonders in Schlesien, kaum ein
Fünftel des Vorjahres, vielfach aber nicht einmal zehn Pro-
zent davon. Eine erfreuliche Ausnahme machte vom Nie-
dertrüben das Rebhuhn, das fast überall recht zahlreich aufge-
treten war. Wenn trotzdem die Streden an diesem Wild
nicht überall befriedigten, so lag das in Preußen daran,
daß nach der Neuordnung der Dinge durch die oben er-
wähnte Verordnung die Jagd auf das Rebhuhn frühestens
am 1. September beginnen darf. Das wird in vielen Ge-
genden als zu spät angesehen, weil die Felder um diese Zeit
leer sind, die Hühner keine Deckung haben und infolgedessen
Jäger und Hund nicht mehr auf jagdgeredete Entfernung
herankommen lassen. Deshalb haben verschiedene jagdliche
Verbände in einer Eingabe die preussische Regierung ge-
beten, den Beginn der Schutzzeit auf den 15. August vorzu-
verlegen.

Reiflos zufrieden ist die Jägerwelt wohl mit den Er-
gebnissen der Jagd auf Reh und Wild. Dort, wo der Schrot-
schuß zur Freude aller weidgerechten Jäger verboten wurde,
hat es sich gezeigt, daß auch die Kugel genügend Wild zur
Strede bringen kann, wenn nur genügend Wild vorhanden
ist. In Preußen treten die jagdlichen Organisationen teil-
weise sogar dafür ein, daß aus hegerischen Gründen noch
weniger Rehe abgeschossen werden als es die Verordnung
vom 16. Dezember 1929 durch ihre Schonvorschriften ge-

hastet, und sind deshalb bei den zuständigen Stellen vori-
stellig geworden, den Beginn der Schutzzeit auf den
1. Juni zu verschieben, statt, wie bisher auf den 16. Mai.
Dieser Zeitpunkt erscheint manchen Wildmännern zu früh,
weil die Rehe dann noch nicht verjährt (noch nicht ihr
Sommerkleid angelegt) haben und im Wildreit noch nicht
vollständig sind.

Der letzte Monat des vergangenen Jagdjahres hat über-
aus für die preussischen Jäger eine überaus wichtige ein-
schneidende Veränderung der Schutzvorschriften für männ-
liches Rot- und Damwild gebracht, das bisher vom
1. August bis zum 1. Februar jagdlich werden durfte. Am
8. Dezember hat nämlich das preussische Ministerium für
Landwirtschaft, Domänen und Forsten eine Ergänzungsver-
ordnung zur Tier- und Pflanzenchutzverordnung vom
16. Dezember 1929 erlassen, in der u. a. eine gegen die bis-
herige Schonzeit verlängerte Schutzzeit für die Monate Jan-
uar und Februar und für die erste Hälfte des Monats
März für männliches Rot- und Damwild angedeutet
wird mit der Maßgabe, daß diese neue Bestimmung sofort
in Kraft tritt, so daß also in Preußen vom 1. Januar 1932
ab die Wildgattung bereits Schonzeit hat. (Gegen früher
ab 1. März.) Beim weiblichen Rot- und Damwild ist es
bei der bisherigen Jagdzeit geblieben; sie beginnt am
16. Oktober und endet am 31. Januar.

Wie sich unter den Einwirkungen der neuen Regelung
der Schutzzeiten in den einzelnen Ländern die Gemeib- und
Gebirgsentwicklung im Jahre 1931 gestaltet hat, ist im
Augenblick noch nicht zu übersehen. Ein klares Bild wird
man aber darüber gewinnen durch die folgende Jagdausstat-
tung 1932, die der Reichsjagdbund im Rahmen der 7. Grün-
nen Woche vom 30. Januar bis 7. Februar 1932 in der
Reichsjagdzeit veranstaltet. Dort werden nämlich in erster
Linie ausgestellt und für die Jagdwissenschaft bewertet.
Beutestücke, die in der Zeit ab 1. Januar 1931 in Deutsch-
land und in früheren deutschen Gebieten erbeutet worden
sind.

Die Auswirkungen des Nachjahres 1931 sind auch auf
die Jagdpachtpreise nicht ohne Einfluß geblieben. Nach den

genauen Erhebungen des Reichsjagdbundes in ganz Deutsch-
land ist nur in zwei Fällen von dem geplanten vorliegenden
Material gegenüber der alten, im allgemeinen also vor sechs
Jahren gezählten Pachtsomme eine Steigerung eingetreten,
die allerdings ganz geringfügig ist. Bei allen anderen vor-
liegenden Ergebnissen ist ein ganz erheblicher Rückgang fest-
zustellen, der zwischen 19,3 und 82 Prozent schwankt. Durch-
schnittlich sind die Jagdpächten um 61,5 Prozent gefallen.
Für die zahlenden Jäger ist das natürlich eine äußerst an-
genehme Angelegenheit, für die Kommunen und die ge-
samte Volkswirtschaft aber eine überaus heikle Sache.

Eine ganz allgemein durchaus lässige Erscheinung, wenn
sie auch ein Zeichen der grausamen Notzeit ist, ist die ge-
radezu bedrückende Zunahme der Fälle von Wilddiebe-
reien im verflochtenen Jagdjahr. Im gegenwärtigen Reichs-
gebiet betrug im Jahre 1931 die Zahl der Wildererefälle,
soweit sich die Berichte damit beschäftigen, 117, nahm dann
nach dem Kriege immer mehr zu und erreichte 1920 ihren
Höhepunkt mit der Ziffer 287. Dann kam bis zum Jahre
1930 ein erfreulicher Rückgang, der von da ab aber durch
ein laminartartiges Aufschwollen abgelöst wurde, so daß nach
der Auffassung der Sachverständigen im Jahre 1931 die
Höchstzahl von 1920 weitaus überschritten ist.

Grund um die Woche

An der Schwelle des Jahres. — Das Spartenwesen der In-
dianer. — Die Natur als Beispiel. — Papstschlangen und
Knallbonbons. — Vor der Inventurkloppel.

An dieser Stelle haben wir das ganze Jahr hindurch
die Ereignisse des Alltags Woche für Woche kritisiert und
beachtet, und es war uns eine Genugtuung, wenn der
Leser manchmal vergnügt dazu schmunzelte. Kam es uns
doch an dieser Stelle gerade darauf an, Fragen und Pro-
bleme zu beleuchten, die nicht immer wichtig aber inter-
essant und unterhaltsam waren, und wie die Zeit in dieser
Woche die Schwelle des Jahres überschritten hat, so schreiten
wir mit, in der Hoffnung, mit der Zeit Schritt zu halten,
d. h. fortzuschreiten, vorwärtskommen. Und so wollen
wir am Anfang unseres Beginns ein altes gutes
plattdeutsches Wort legen:

„Mich muhlen und nich klönen,
Nicht schimpfen und nich dröhnen,
Beel Snad und Wort helpt di'n Quark!
Spud in de Hand und ran an't Wart!“

Wir wissen genau, daß wir manche Last des Jahres
1931 ins neue Jahr mit hinübergeschleppen müssen, aber jeder
kann mit dazu helfen, daß wir sie nicht allzulange mehr zu
schleppen brauchen. Es sind dies nicht nur politische Lasten,
von denen an dieser Stelle nie gesprochen wurde, es sind

des Lasten, die unsere Lebensgestaltung, unsere Ver-
fassung, unser Recht und Unrecht in der Welt, unsere
besonders in unserem Vaterlande beeinflusst, die wir
während des Jahres hinüberheben. Das ist eine Last,
mit ins neue Jahr hinüberheben. Das ist eine Last,
nicht nötig waren, und es liegt in unserer Macht, sie
Ständen in Zukunft ein Riegel vorzuschieben, der
dieser Prozeß nimmt so groteske Formen an, daß man
umhin kann, ihre kleinen Sentenzen zu ignorieren.
Hoffmann hat zwar die Berliner Ständekongresse nicht
dafür hat er eine große und lehrreiche Abhandlung
das es Sparmaßnahmen der Indianer in der
geschrieben — das ist wahr. Ironie des Schicksals,
was das Jahr 1931 schwer machte, Betrugsoffiziere,
den und Mordaten kann gemindert werden, wenn man
für kämpft, eine neue ehrlichere, gerechtere Lebens-
lung vor allem in die Seelen der Jugendlichen zu
in den wirren Jahren der Nachkriegszeit zu
aufzuwachen und durch die dauernde Arbeitslosigkeit
sich auch nicht befähigt werden. Jeder solle zu
wird besser werden.

Ueber Nacht können die Dinge ein anderes Ge-
kommen. Die Natur hat uns selbst davon ein
Beispiel gegeben. Die Weihnachtstage waren ein
all in schmutziges Grau gehüllt, recht trübe und mü-
das alte Jahr schlafen. Aber schon zu Silvester
sich die Natur mit dem Glanz des Winters und mit
Neujahrstag die Jugend hinaus in die frische Luft
als die Freuden des Winters und mit
klare staubfreie Luft strahlt nicht nur den Körper, son-
auch die Seele des Menschen, macht sie lebensfroher,
gen wir für reine, klare Luft in sie lebensfroher,
hungen, dann werden von selbst unsere Lebensange-
und besser werden.

So wollen wir den Menschen nicht zürnen, der
das alte Jahr mit Lärm und Aufregung beenden
wollen nicht splitterrichtern, wenn ein Glas Punkt
getrunken und manche Nacht vom rechnerischen Stand-
aus unnötig ausgegeben wurde. Von der Seele aus
hat solches Treiben einen tiefen Sinn. Gerade zu
sind oft die Menschen am ausgelassensten. Gerade zu
Tag tapfer und ohne Murren den Weg strenger
wandeln. Sie schöpfen aus dem scheinbar sinnlosen
neue Kraft, werden im kindischen Spiel mit Papier-
klare und Knallbonbons selbst wieder jung und prophe-
sich aus den verworrenen Begebenheiten und prophe-
schlüsse für den kommenden Lebenskampf.

Bereits die nächsten Tage sind für einen wichti-
Wirtschaftszweig Tage der Entscheidung. Die In-
tura u. s. f. u. s. f. stehen vor der Tür. Die In-
verkauf oder zu viel Geld kosten, müssen geräumt
Um jeden Preis müssen neue Betriebsmittel beschafft
den, und der Erfolg dieser wichtigen Geschäftstätigkeit
auch über das Schicksal vieler Angestellter ent-
scheiden. Hoffen wir, daß es im Jahre 1932 auf allen Gebieten
aufwärtsgeht, und wir wollen in unseren Gebieten
bilden reichlich mit daran arbeiten, eine hoffnungsvolle
Stimmung zu begründen, ganz im Sinne des plattdeut-
Spruches:

„Beel Snad und Wort helpt di'n Quark!
Spud in de Hand und ran an't Wart!“

Stellensuche im Auslande.

Die veränderten Verhältnisse zwingen seit gera-
Zeit viele Volksgenossen, Arbeit im Auslande zu suchen.
Die steigende Not verleitet aber die meisten, hierbei
nötige Vorarbeit beiseite zu lassen. Die Mehrzahl der
wanderungswilligen geht auf Geratewohl, schlechter
hier, kann's nicht werden. Die Einstellung ist in
betracht der augenblicklichen Verhältnisse in Deutschland
stänlich. Richtig sind die Zustände nirgends besser, vor
Dingen nicht in Europa, aber sie sind unterschiedlich
dem einen Lande machen es die Einwanderungs- und
weiterungsbestimmungen dem Deutschen so gut wie un-
möglich, Arbeit zu finden, in dem anderen Lande sind
sein Glück im Auslande zu versuchen, muß also ein
wählen, das relativ am günstigsten für ihn ist. Beruf
Einwanderungsbestimmungen sind neben der allgemei-
wirtschaftlichen Lage ausschlaggebend, und alle diese Be-
stimmungen sind wiederum für alle Länder verschieden. Sel-
auswandernde Arbeitnehmer muß daher in seinem eige-
Interesse genaue Auskunft einholen — auch der, welcher
auf feste Stellung ausreift. Letzterer wegen Ungewiss-
heit des vertraglich festzulegenden Lohnes, der Lebens-
zustand, sozialer Einrichtungen usw. Die „Mitteldeutsche
Auswanderungsberatung“ des „Instituts für Aus-
landskunde, Grenz- und Auslandsdeutschtum“ Leipziger
Friedrich-Rathstrasse 22, kann auf Grund jahrelanger Er-
fahrungen und reichhaltigen, sorgfältig zusammengelag-
ten Materials gründliche Aufklärungen geben.

Die Erhebung des Stromgeldes

für den Monat Dezember 1931 findet Montag, den
u. Dienstag, den 5. Januar 1932 in der Zeit von 8-
Uhr statt. Das Stromgeld ist abgezählt bereit zu halten.
Spangenberg, den 2. 1. 1932.

Die Stromlosh.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 3. Januar 1932.

Sonntag nach Neujahr

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Böhnendorf.

Ebersdorf.

Nachmittags 1 1/2 Uhr: Pfarrer Böhnendorf.

Schnellrode.

Nachmittags 1 Uhr: Besessengottesdienst.

Bezirk Weidelsbach.

Voderode 9 Uhr:

Weidelsbach 11 Uhr:

Wischrode 1 Uhr:

Pfarrer Dr. Bachmann.

Kirchliche Vereine.

Montag Abend 8 Uhr: Mitternachtsfeier mit Kaffeestunde.

Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, den 3. Januar 1932

abends 8,15 Uhr

Versäumen Sie nicht den Besuch
unseres neuen groben Fox-Schlagers

Weibergeschichten

des
Kaptein Lash

Die Geschichte einer mit allen Wassern gewaschenen Blaujode,
die trotz aller Erfahrung doch den lockenden Reizen einer
hübschen Hochstaplerin erliegt, und erst im letzten Augen-
blick von einem guten Freund gerettet werden kann.
in 6 Akten

Wer ist der Direktor?

Lustspiel in 2 Akten.

Der Rasiersalon
in der Luft

in 2 Akten.



Der leichtbekömmliche, un-
schädliche, reine Bohnen-
Kaffee; das große
200 gr. Paket RM. 1.35

Georg Meurer I.
Burgstraße - Marktplatz

Unterricht

in der praktischen

Hausschneiderei

erteilt in Tag- u. Abendkursen

Frau Marie Möller

Spangenberg

Marktplatz 214

Tagkurse Mf. 8 pro Monat

Abendkurse Mf. 5 pro Monat



Stempel aller Art
schnell u. preiswert
Verlag d. Spangenberg-Lit.
H. MUNZ
Buchdruckerei
SPANGENBERG, Bez. Cassel

Lesst Euer Heimatblatt!